

2020 Neuerscheinungen

LWL-Archäologie für Westfalen

LWL-Archäologie für Westfalen (Hrsg.)
**100 Jahre / 100 Funde. Das Jubiläum
 der amtlichen Bodendenkmalpflege
 in Westfalen-Lippe.**

Darmstadt 2020
 280 Seiten, 202 Abbildungen
 ISBN 978-3-8053-5270-3
 39 Euro

Im Jahr 2020 ist die amtliche Archäologie in Westfalen 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass werden die 100 wichtigsten und schönsten archäologischen Funde aus der Region in diesem Buch präsentiert. So informative wie unterhaltsame Texte stellen die 100 Objekte jeweils in einen größeren Zusammenhang und erzählen westfälische Geschichte.

Im ersten Teil wird die Entwicklung der Archäologie durch ausgewählte Fotos illustriert, die durch ihre Bildsprache selbst Zeugen ihrer Zeit sind. Für den zweiten Teil wurden 100 Funde aufwendig fotografisch in Szene gesetzt.

Wie eine archäologische Ausgrabungsstelle ist der Band mit einem Absperrband »gesichert« und wie ein archäologisches Fundstück in Karton »verpackt«. Der offene Rücken mit sichtbarer Fadenheftung legt die sonst verborgenen Druckbögen frei – so wie Archäologen die Fundschichten. Ein ausklappbares Inhaltsverzeichnis mit Auslasierungen spielt mit der Lust am Entdecken.

Etlliche Funde sind auch als 3-D-Objekte in einer Internetausstellung zu sehen: www.100jahre100funde.lwl.org.



Thomas Poggel
**Die Ausgrabungen 1990/1991
 in Witten-Annen, Ennepe-Ruhr-Kreis.
 Archäologische Untersuchung eines
 Außenlagers des KZ Buchenwald.**

Ausgrabungen und Funde
 in Westfalen-Lippe 15, 2020/2021, 5–47.
 41 Seiten, 27 Abbildungen
 ISSN 0175-6133

Erhältlich im Open Access unter: <https://doi.org/10.11588/afwl.2020.0.72923>

1990/1991 wurden im Außenlager Witten-Annen des KZ Buchenwald erstmals in Deutschland archäologische Ausgrabungen in einem Konzentrationslager durchgeführt. Diese Untersuchung markiert den unauffälligen Beginn einer »Holocaust archaeology«. Sie wurde jetzt, 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Befreiung zahlreicher ähnlicher Arbeits- und Vernichtungslager, von Thomas Poggel wissenschaftlich ausgewertet. Seine Ergebnisse sind im Open Access zugänglich.

Auf dem Gelände in Witten-Annen stand bis Ende der 1920er-Jahre eine Glasfabrik, Anfang der 1940er-Jahre entstand zunächst ein Zwangsarbeiter-, dann das Außenlager eines KZ. Schon Mitte 1940er-Jahre wurde es abgerissen und durch einen Kindergartenbau überprägt. Dementsprechend hinterließen Zivilbevölkerung, die Lagerinsassen, Angehörige der Wehrmacht, der SS und der US-Armee



gleichermaßen ihre Spuren. Die Aufklärung solch komplexer Sachverhalte kann weder durch archäologische noch durch andere Methoden allein erfolgen, sondern bedarf für die Annäherung an eine historische Realität einer interdisziplinären Bearbeitung.



Der Begleitband zur Sonderausstellung »Leben am Toten Meer – Archäologie aus dem Heiligen Land« gibt einen umfassenden Einblick in die Jahrtausende alte Kulturgeschichte und die erstaunlichen Ausgrabungsergebnisse in einer scheinbar lebensfeindlichen Region.

Essays zu den Themen Forschungsgeschichte, Natur und Subsistenz, Kulturgeschichte, Wellness, Mobilität, Höhlen, Dörfer und Städte, Macht und Ohnmacht, Kult und Religion, Qumran sowie den umfangreich erhaltenen Textilresten werden ergänzt durch Beiträge zu den wichtigsten Fundorten am Toten Meer, darunter Jericho, Qumran, Masada und Machärus. Im Objektkatalog werden zudem auf über 80 Seiten die Exponate der Sonderausstellung präsentiert.

Martin Peilstöcker/
Sabine Wolfram (Hrsg.)

Leben am Toten Meer. Archäologie aus dem Heiligen Land.

Ausstellungskataloge des Staatlichen Museums für Archäologie Chemnitz 3
Dresden 2019
352 Seiten, zahlreiche Abbildungen
ISBN 978-3-943770-47-6
ISSN 2567-7152
29,90 Euro

Altertumskommission für Westfalen



Band 1 der grünen Burgenführer-Reihe, 1983 verfasst von Philipp R. Hömberg, war lange Zeit vergriffen. Nun ist zur frühmittelalterlichen Hünenburg bei Meschede, einer exponiert gelegenen Befestigungsanlage mit Vor- und Hauptburg, eine neubearbeitete Auflage von Leo Klinke erschienen. Einer Darstellung der Forschungsgeschichte folgt die Beschreibung der archäologischen Überreste der Burg, von der noch die Wälle und Mauerreste sichtbar sind. Ein freigelegtes Turmfundament gehört einer Ausbauphase an. Ein besonderes Augenmerk gilt der Datierung und Funktion der Anlage, wobei verschiedene Deutungsansätze diskutiert werden. Umfassende Sichtfeldanalysen liefern zu dieser Fragestellung wesentliche neue Anhaltspunkte.

Leo Klinke

Die Hünenburg bei Meschede, Hochsauerlandkreis.

Frühe Burgen in Westfalen 1
Zweite, völlig neubearbeitete Auflage
Münster 2020
40 Seiten, 24 Abbildungen, 1 Klapptafel
ISSN 0939-4745
erhältlich für 3,50 Euro bei der Altertumskommission für Westfalen

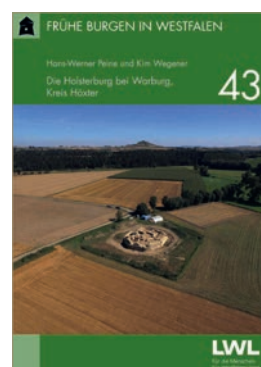
Hans-Werner Peine/Kim Wegener
Die Holsterburg bei Warburg,
Kreis Höxter.

Frühe Burgen in Westfalen 43
 Münster 2020

36 Seiten, 22 Abbildungen, 1 Klapptafel
 ISSN 0939-4745

erhältlich für 3,50 Euro bei der Altertums-
 kommission für Westfalen

Die mittelalterliche Holsterburg vor den Toren Warburgs, erbaut um 1160/1170 am Rand der Siedlung Holthusen, wurde als außergewöhnliche Burganlage von europäischem Rang bekannt. Sie wurde nach ihrer Eroberung 1294 geschleift und mit einem Erdhügel bedeckt, der den Zustand der zerstörten Burg über Jahrhunderte konservierte. Das Referat Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der LWL-Archäologie für Westfalen hat die Reste der flächenmäßig kleinen, aber dennoch wegen der außergewöhnlichen Qualität der Befunde und Funde imposanten achteckigen Burg von 2010 bis 2017 ausgegraben; ihre Erforschung dauert weiter an. Die wichtigsten Erkenntnisse zur baulichen Anlage, Funktion und Nutzung sowie eine Rekonstruktion der Burg stellen die beiden wissenschaftlichen Grabungsleiter in diesem Band vor.



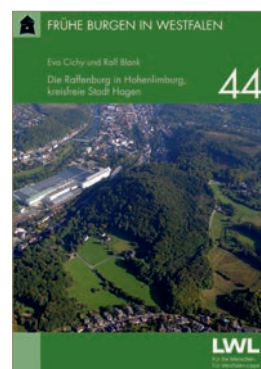
Eva Cichy/Ralf Blank
Die Raffenburg bei Hohenlimburg,
kreisfreie Stadt Hagen.

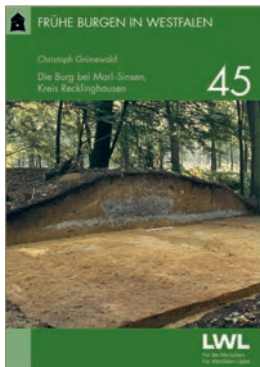
Frühe Burgen in Westfalen 44
 Münster 2020

44 Seiten, 27 Abbildungen, 1 Klapptafel
 ISSN 0939-4745

erhältlich für 3,50 Euro bei der Altertums-
 kommission für Westfalen

Die Geschichte der Raffenburg ist eng verwoben mit den Spannungen zwischen dem Territorium des Erzbischofs von Köln und den südwestfälischen Adelshäusern. Vermutlich um 1250 als Folge der Isenberger Erbfehde erbaut, sollte sie die Grenze der kölnischen Herrschaft Volmarstein zur damals neu entstandenen Grafschaft Limburg sichern. Bereits nach der Eroberung 1288 durch den Grafen von der Mark verlor sie an Bedeutung, auch wenn sie noch ein Jahrhundert lang genutzt wurde. Im Jahr 2018 nahm die Außenstelle Olpe der LWL-Archäologie für Westfalen Ausgrabungen im Umfeld der Burg vor. Im gleichen Jahr beauftragte die Altertumskommission eine umfassende Neuvermessung der Kernburg. Eva Cichy und Ralf Blank berichten über den Forschungsstand, den historischen Kontext und die neuen Ergebnisse aus den Ausgrabungen.





Ein weitgehend unbekanntes Bodendenkmal ist die sogenannte Burg in Marl-Sinsen, eine mehrteilige Wallanlage mit innerem Burg-ring, Außenwall und Annexwällen, die beim Bau eines Autobahnzubringers in den 1970er-Jahren regelrecht durchschnitten wurde. Bei den baubegleitenden Ausgrabungen konnte eine Art Schnellbauweise für die Anlage der Wälle der Außenburg nachgewiesen werden. Eine bei den Grabungen dokumentierte Hofanlage mit Keramik des 9. Jahrhunderts wurde von dem Außenring überlagert, die innere Burg scheint jünger zu sein. Die zeitliche Einordnung der wenigen Funde und Überlegungen zur Bauweise und Funktion der Befestigung lassen Grünewald eine Entstehung im frühen Mittelalter, eventuell im Zusammenhang mit den Wikingereinfällen des 9. und 10. Jahrhunderts annehmen.

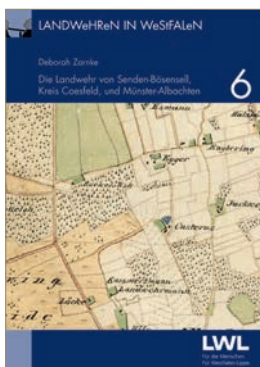
Christoph Grünewald
**Die Burg bei Marl-Sinsen,
Kreis Recklinghausen.**

Frühe Burgen in Westfalen 45
Münster 2020

36 Seiten, 24 Abbildungen, 1 Klapptafel

ISSN 0939-4745

erhältlich für 3,50 Euro bei der Altertums-kommission für Westfalen



Die beiden Kirchspiele Bösensell und Albachten waren im späten Mittelalter von einer Landwehr umschlossen, die bis heute an mehreren Stellen über eine Länge von mehreren Hundert Metern obertägig erhalten ist. Durch Geländebegehungen und die Auswertung von Luftbildern, des digitalen Geländemodells sowie historischer Karten und Flurnamen gelang Deborah Zarnke eine Rekonstruktion des einstigen Verlaufs der Wehranlage. Deborah Priß wertete Unterlagen aus dem Hofarchiv Schulze-Dernebockholt aus und erhellte damit die Schlagbaumsituation an der Bösensellerstraße.

Deborah Zarnke

**Die Landwehr von Senden-Bösensell,
Kreis Coesfeld, und Münster-Albachten.**

Mit einem Beitrag von Deborah Priß

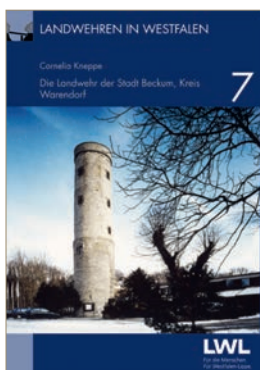
Landwehren in Westfalen 6

Münster 2020

36 Seiten, 20 Abbildungen, 1 Klapptafel

ISSN 2198-7939

erhältlich für 3,50 Euro bei der Altertums-kommission für Westfalen



Eine ursprünglich 18 km lange (jüngere) Landwehr umgab die Stadt Beckum in etwa 2,5 km Entfernung, sichtbar und eindrucksvoll erhalten ist sie lediglich auf der Südseite, vor allem beiderseits der Soester Warte auf dem Haxberg. Neben den Umwehrungsphasen untersuchte Cornelia Knepe die Funktion und Nutzung des Geländes zwischen Stadtmauer und Landwehr. Die Errichtung der ersten Landwehr um 1320 und ihre Ausweitung bereits vor 1371 spiegeln territorialpolitische Notwendigkeiten infolge kriegerischer Konflikte im Fürstbistum Münster wider. Mit der endgültigen Fertigstellung der äußeren Landwehr um 1400 auf der Schichtstufe der Beckumer Berge, die eine weite Fernsicht ins Lippe-tal ermöglichte, hatte die Stadt ihre bis in die Neuzeit gültige Grenze erreicht.

Cornelia Knepe

**Die Landwehr der Stadt Beckum,
Kreis Warendorf.**

Landwehren in Westfalen 7

Münster 2020

40 Seiten, 23 Abbildungen, 1 Klapptafel

ISSN 2198-7939

erhältlich für 3,50 Euro bei der Altertums-kommission für Westfalen

Ingo Pfeffer/Kerstin Schierhold
**Das Galeriegrab von Soest-Hiddingsen,
 Kreis Soest.**

Mit Beiträgen von Leo Klinke und
 Christian Meyer

Megalithgräber in Westfalen 5

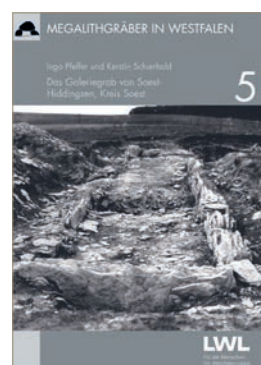
Münster 2020

36 Seiten, 22 Abbildungen, 1 Klapptafel

ISSN 2511-1221

erhältlich für 3,50 Euro bei der Altertums-
 kommission für Westfalen

Das Megalithgrab der Wartbergkultur in Hiddingsen wurde im Jahr 1934 im Rahmen von Steinbrucharbeiten entdeckt und – erst nachdem man auf menschliche Knochen gestoßen war – ausgegraben. Einige der dabei geborgenen Funde wie trapezförmige Pfeilbewehrungen zeigen Anklänge an die nördlich gelegene Trichterbecherkultur und weisen damit auf einen Austausch zwischen den unterschiedlichen Kulturen hin. Beiträge zur digitalen Konservierung des Grabes von Leo Klinke und zur osteoarchäologischen Untersuchung von Knochenartefakten wie Tierzahnanhänger und einem Pfriem von Christian Meyer ergänzen die Darstellung der archäologischen Ergebnisse.



Stadtarchäologie Dortmund

Henriette Brink-Kloke
**Zu Potte kommen ... –
 Töpfe und Töpfer in Dortmund.**

Bausteine und Fundstücke –

Dortmunder Denkmalhefte 11

Dortmund 2020

31 Seiten, zahlreiche Abbildungen

ISSN 2192-9408

kostenlos erhältlich bei

der Denkmalbehörde im

Stadtplanungs- und

Bauordnungsamt Dortmund

Sie hießen »Krukendiek, Vegetasche, Schmidt und Plattfuß« und waren Töpfer aus dem Dortmunder Ortsteil Groppenbruch. Ihre Tongefäße wurden in vielen Dortmunder Haushalten des Mittelalters verwendet, eigneten sich jedoch ausschließlich als Koch- und Essgeschirr, denn sie waren feuerfest, aber wasserdurchlässig. Krüge und Becher bezogen die Dortmunder dagegen aus den rheinischen Töpfergebieten. Zahlreiche archäologische Funde belegen dieses Handwerk, das vielen Groppenbruchern als Nebenerwerb zur Landwirtschaft diente.

Selbst mit Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert war die Produktion vor Ort in Alt-Dortmund weiterhin lohnenswert. Erst ab Ende des 19. Jahrhunderts machten im Gießverfahren hergestelltes Steinzeug, Emailleschirr, Einmachgläser und Konservendosen dem Töpfergewerbe ein Ende. Lediglich die Ziegelproduktion erlebte weiterhin ständige Nachfrage.

Das elfte Heft der Dortmunder Bausteine und Fundstücke erzählt in weiteren Kapiteln »Von Kraft und Nutzen des Biers«, beschreibt im »Jahr ohne Sommer« das Wetter und seine Auswirkungen auf das Leben und wirft im »Pottkieker« einen Blick auf die früheren Essgewohnheiten in Dortmund.



Stadtarchäologie Höxter



Die Untersuchung basiert auf Mineralwasserflaschen, die 2005 von der Stadtarchäologie Höxter in einem vom späten 16. bis zum späten 18. Jahrhundert betriebenen Abortschacht auf dem Heisterman v. Ziehlbergschen Hof ausgegraben wurden. In den Nutzungshorizonten aus der Mitte und zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts traten Fragmente von 119 Mineralwasserflaschen aus Glas und Steinzeug zutage. Anhand der Siegel und Stempel ist der Versand aus folgenden Brunnenorten zu erschließen: Driburg, Dorf Geismar, Godelheim, Pymont, Niederselters, Sidschitz, Schwalbach und Wildungen. Hierbei überwiegen mit 98 Exemplaren die Nachweise aus Driburg und Pymont. Zu den allgemein sehr seltenen Funden zählt das Bruchstück einer Sidschitzer Bitterwasserflasche. Dass vom nahegelegenen Corveyer Mineralbrunnen in Godelheim nur sechs Flaschen vorliegen, ist verwunderlich. Der Autor Bernd Brinkmann ist ausgewiesener Experte für den Mineralwasserversand in Steinzeugflaschen vom 17. bis zum frühen 20. Jahrhundert.

Bernd Brinkmann

Der Mineralwasserkonsum auf dem Adelshof Heisterman von Ziehlberg in Höxter im 18. Jahrhundert, dokumentiert nach Grabungsfunden aus einer Kloake.

Mülheim a. d. Ruhr 2020

23 Seiten, 31 Abbildungen

Selbstverlag Bernd Brinkmann,

erhältlich für 3 Euro beim Verlag (Max-

Planck-Straße 3a, 45470 Mülheim an der

Ruhr) oder als PDF unter <https://independent.academia.edu/BerndBrinkmann>

Stadtarchäologie Soest



Was habt ihr denn gefunden? Diese Frage wird häufig von den Bürgerinnen und Bürgern gestellt, die bei den Grabungseinsätzen der Stadtarchäologie einen Blick über den Bauzaun werfen. Und in der Tat haben die zahlreichen Ausgrabungen seit der Gründung der Soester Stadtarchäologie im August 1990 nicht nur eine Fülle von neuen Erkenntnissen zur Stadtgeschichte erbracht, sondern auch einen immensen Zuwachs an archäologischem Fundgut. Einen Teil davon kann man seit 2009 im Burghofmuseum betrachten. Aber das meiste Fundmaterial lagert im Magazin.

Daher war es nach 30 Jahren Stadtarchäologie an der Zeit, einen Bildband zu präsentieren, der einen völlig zufälligen und unvollständigen, vielleicht einseitigen, aber hoffentlich nicht langweiligen Blick auf das archäologische Fundmaterial aus Soest zulässt. Die Funde decken dabei den Zeitraum von der Jungsteinzeit im 6. Jahrtausend v. Chr. bis zum Zweiten Weltkrieg ab. Die 100 Antworten auf die am Anfang gestellte Frage sollen in erster Linie jedoch Geschmack auf noch mehr Soester Archäologie machen.

Walter Melzer/Julia Ricken/

Frederik Heinze/Ingo Pfeffer

Was habt ihr denn in Soest gefunden? Ausgewählte Funde von 1990 bis 2020 geben Antwort.

Soester Beiträge zur Archäologie 16

Soest 2020

208 Seiten, 232 Abbildungen

ISBN 978-3-87902-315-8

20 Euro

So manches schöne und wichtige Fundstück wurde auch von lizenzierten Detektorgängern mit ihren Metallsuchgeräten vor der Zerstörung auf den Soester Äckern gerettet. Der Bad Sassendorfer Fotograf Christian Theopold fertigte fast alle Fotos für den Band an.

Paläontologische Bodendenkmalpflege

Geologie und Paläontologie in Westfalen 93.

Münster 2020
53 Seiten, zahlr. Abbildungen
SBN 978-3-940726-70-4
ISSN 0176-148X
18,00 Euro

Im Heft 93 der Reihe Geologie und Paläontologie in Westfalen wird in drei Fachartikeln über weichselzeitliche Kryocalcite im Attendorf-Elsper-Riffkomplex, »Holstein«-zeitliche Speläotheme der Dechenhöhle (Sauerland) sowie die ältesten Funde von *Torvosaurus* aus der Ornatenton-Formation von Nordwestdeutschland berichtet. Die Kurzmitteilungen informieren über zwei neue paläontologische Bodendenkmale aus der Unterkreide von Oerlinghausen, Baustellen-Funde in der *Parkinsoni*-Zone (Bajocium, Mitteljura) von Bielefeld-Bethel, eine Unterkreideflora aus Tecklenburg-Brochterbeck und einen seltenen Plesiosaurier-Nachweis aus dem Turonium von Unna sowie die Grabungssaison 2020 in Balve.

